

**Anfrage zur schriftlichen Beantwortung E-000548/2018
an die Kommission**

Artikel 130 der Geschäftsordnung

Sabine Lösing (GUE/NGL) und Cornelia Ernst (GUE/NGL)

Betrifft: EU-Forschungsprojekt zur maritimen Datenfusion

Die Innen- und Verteidigungsministerien aus Italien, Portugal, Griechenland und Spanien forschen als „Praktiker“ im Projekt „Maritime Integrated Surveillance Awareness“ (MARISA) an der Vereinfachung des Informationsaustausches. Ziel ist die Bekämpfung von „irregulärer Migration, Menschenschmuggel auf See, Piraterie sowie Waffen- und Drogenschmuggel“. Die EU-Kommission fördert die Forschungen, die vom italienischen Rüstungskonzern Leonardo angeführt werden, mit rund acht Millionen Euro.

- 1) Welche Störungen oder Vorfälle sollen mithilfe von Algorithmen prognostiziert werden, und inwiefern betrifft dies nicht nur Schiffsbewegungen, sondern auch menschliches Verhalten?
- 2) Welche Datenquellen sollen in das in MARISA zu entwickelnde System einfließen (etwa Satellitenüberwachung, elektronische Abhörmaßnahmen), und welche Informationen werden hierzu – wie vom Projekt anvisiert – aus Sozialen Netzwerken im Internet gewonnen?
- 3) In welchem Zusammenhang stehen die Forschungen in MARISA mit dem „Mediterranean Border Cooperation Centre“ (MEBOCC), das als regionaler Knoten für das Netzwerk „Seahorse Mediterranean“ fungiert, in dem sich Spanien, Portugal, Frankreich, Italien, Malta, Griechenland und Zypern vernetzen und an das auch Libyen angeschlossen werden soll?